



Ein Mann mit Appenzeller Wurzeln (Schwellbrunn) trägt den passenden Gürtel: Martin O.'s Chüeligurt mit seinen richtigen Initialen – M. und U.

Ein Solist, der auf der Klaviatur der Stimme spielt

Der Ostschweizer Musiker Martin O. ist ein Meister seines Fachs – eines Genres wohlgemerkt, für das es noch keinen Namen gibt. Mit seiner Stimme, Kreativität und Loops glänzt er auf der Bühne. *Text: Andreas Ditaranto/Bilder: Mareycke Frehner*

Musiker, Preisträger und Vater

Martin Ulrich alias Martin O., geboren am 17. November 1975, hat Appenzeller Wurzeln (Schwellbrunn) und wuchs in Abtwil auf. Nach fünf Jahren im lauschingen Gais lebt er seit gut einem Jahr in St. Gallen. Martin O. hat zusammen mit seiner Partnerin eine kleine Tochter. 2007 präsentierte Martin O. sein erstes Programm «Stimmtänzer», 2011 erblickte «Cosmophon» den Bühnenboden, und nun ist der Ostschweizer mit seinem dritten Werk «Der Mausiker» auf Tournee. Für seine Programme erhielt Martin O. national und international Preise sowie viel Applaus und Anerkennung.

Martin O. packt sein Publikum mit dem Schalk eines kleinen Jungen und der Dramatik eines Shakespeare-Darstellers – diese Pressestimme nach einem seiner vielen Auftritte im In- und Ausland bringt es auf den (O-)Punkt. Martin O. ist ein Tonkünstler und ein Stimmenvirtuose, ein Beatboxer und ein äusserst einfallsreicher, unterhaltsamer Geschichtenerzähler in allen nur erdenklichen Klangwelten und Stilrichtungen. Mit viel Charme, Humor, Phantasie und natürlich mit seiner nuancenreichen Stimme führt der Ostschweizer spielerisch durch seine audiovisuellen Programme. Der 40-Jährige singt Arien, jodelt oder rappt, lässt ganze Orchester und Bands entstehen, und inszeniert daneben Geräuschkulissen sowie auch mal witzige Phantasiedialoge.

Möglich macht Martin O. seine Kunst mit seinem «Symphonium», einer aus Appenzeller Nussbaum geschnitzten Klaviatur, mit der er die einzelnen Stimmen aufnimmt und endlos wiedergibt. So verwandelt er sich auf der Bühne vom stimmungsgewaltigen Solisten zum grandiosen Vielharmoniker und lässt Musikalität und Kreativität gekonnt miteinander verschmelzen. Mit «Der Mausiker» präsentiert Martin O. sein drittes Programm.

anzeiger: Martin O., die banalste Frage gleich vorweg: Wofür steht das «O.»?

Martin O.: Ich nenne mich Martin «Ohhh», und die Leute sagen «Ah!» – und ich erwidere: «Nein, nein: Oh!». Aber, im Ernst, das Kürzel ist inspiriert vom Programm des «Cirque O» mit seinen innovativen, poetisch-erzählerischen Aufführungen. Daneben kennzeichnet für mich das «O» den offenen Mund und den staunenden Ausdruck. Und schliesslich ist der Kreis eine schöne runde Sache.

Sie bekamen schon mit vier Jahren Geigen- und Klavierunterricht, Sie sind ein Sänger, ein Orchester in sich, Geschichtenerzähler, Alleinunterhalter, charmant, eloquent, smart und adrett, ein «Traumschwiegersohn». Was können Sie eigentlich nicht?

(lacht herzlich) Ganz viel, ich weiss gar nicht, wo anfangen. Vor allem aber könnte ich das alles gar nicht alleine machen – mittlerweile wirkt da ein ganzes professionelles Team im Hintergrund und kümmert sich mit um inhaltliche, technische sowie organisatorische Belange. Ehrlich gesagt, bin ich unternehmerisch und ökonomisch noch nicht genug versiert. Ich merke einfach, dass ich mich in einem klaren Raster am besten entfalten kann.



Immer den Schalk im Nacken: Martin O. posiert lässig mit einem Blümchen im Mundwinkel.

Waren Sie in der Schulzeit eher der Streber oder der Rebell?

Hm – weder noch – oder sowohl als auch. Ich war ein «stiller Agent». Verbote reizten mich, zum Beispiel, dass Kaugummis nicht erlaubt

*«Es braucht seine Zeit –
den Willen und die
richtige Aufbauarbeit.»*

sind – da fühlte ich mich herausgefordert und kaute natürlich stets welche... Andererseits war ich schon einer, der viel büffelte, viel gebracht hat es nicht (lacht). Was mich immer angespornt hat, war, wenn jemand sagte «Das

schaffst du eh nicht!» – dann denke ich auch heute noch: «Ha, wollen wir doch mal sehen». Die Aufnahmeprüfungen in die Kanti und ins Lehrerseminar waren somit Ehrensache.

Den Lehrerberuf haben Sie nur gerade einen Tag ausgeübt. War es so schlimm?

Oh ja, schrecklich (schmunzelt). Nein, diese Anekdote aus meinem Leben hat sich einfach so ergeben, da ich damals für einen Tag einen befreundeten Lehrer vertrat – das war's dann. Dass ich auf die Karte Entertainment setzen würde, hat sich so ergeben – viele Projekte fielen mir zu, wurden mir zugetragen. Ich stamme aus einer musikalischen Familie und schon in der Semi-Zeit war die Musik meine ständige Begleiterin. Ferner war ich lange Mitglied einer A-cappella-Formation.

Gab es einen Plan B?

Nein. Ich lege mich ins Zeug und bin drangeblieben – auch wenn es in meiner Zeit als Martin O. einige Momente gab, in denen ich mit mir haderte und fast hingeschmissen hätte. Es klappt nun mal nicht gleich alles so, wie man es sich vorstellt. Seit zehn Jahren arbeite ich mit einem Coach zusammen – ich wusste lange gar nicht, dass meine Arbeit wirklich taugt und so gut beim Publikum ankommt. Es braucht den Willen, viel Aufbauarbeit und seine Zeit – und wie gesagt, nur in einem guten Team ist das möglich.

Haben Sie noch Lampenfieber?

Vor einer Premiere. Ansonsten geben die Auftritte mir einen Adrenalinschub – dieser hilft, den Druck zu bewältigen. Mein Grundsatz: «Unterschätze nie einen Auftritt, nimm die Sache niemals auf die leichte Schulter!»

*«Nur mit einem
guten Team im Rücken
ist das möglich.»*

Sie sind in Europa, Kanada, aber auch in Ecuador sowie im arabischen Raum aufgetreten. Welche Begebenheit ist Ihnen am stärksten in Erinnerung geblieben?

Wenn ich an einem Ort ankomme, dann sehe, höre und schmecke ich jeweils gleich alles – und lasse es dann in irgendeiner Form einfließen. Auch auf den ersten Blick Triviale: Eine Sirene etwa, die ich auf der Bühne ertönen lasse, klingt nun mal nicht überall gleich. Was mich aber auf den Reisen und bei den Aufführungen am meisten beeindruckt hat, ist, wie gut Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und Religionen eigentlich miteinander auskommen können, friedlich nebeneinander sitzen und lachen.

Martin O.: «Der Mausiker» – Auftritte in der Ostschweiz April/Mai: Kulturzentrum Herisau, Casino (27. 4.), Klangfestival Toggenburg/kath. Kirche Alt St. Johann (16. 5.), Diogenes-Theater Altstätten (28. 5.)